

Sprachrohr

Eine Zeitung für uns Ältere in Haltern

(Ausgabe Nr. 107 4/2022)



Frohe Weihnachten allen Menschen auf der Welt

Wünscht das gesamte Sprachrohr-Team

PDF-Version

Seitenzahlen nicht identisch mit der Papierausgabe

Herzklopfen zur Weihnachtszeit

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wissen nicht, wie es Ihnen geht. Viele von Ihnen werden sich auf die Weihnachtszeit freuen, das gemütliche Zusammensein mit Familie und Freunden. Selbst, wenn wir an Strom und Gas sparen sollen oder wollen, so kann es doch trotzdem eine schöne Zeit werden, oder?

Warum also Herzklopfen?

Neben der Freude kommen bei uns Gedanken auf, wie es wohl den Menschen in den Krisengebieten der Welt geht, den Ukrainern im scheinbar nicht enden wollenden Krieg, den Menschen in den afrikanischen und asiatischen Ländern, die bittere Armut erleben müssen. Viele Menschen, vor allem Kinder, auf der ganzen Welt können sich an Weihnachten sicher nicht auf Gutes, Schönes oder Gesundheit freuen.

Nein, wir wollen Ihnen nicht die Weihnachtsstimmung verderben! Aber vielleicht denken Sie beim Fest darüber nach, ob Sie nicht den einen oder anderen Euro oder Cent für die Ärmsten der Welt spenden wollen. Möglichkeiten gibt es viele. Denken Sie mal darüber nach!

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden und der ganzen Welt eine sinnliche Weihnacht und den notwendigen Frieden!

Ihr Redaktionsteam



Jürgen Chmielek

und



Edith Groth

Inhaltsangabe

		Seite
Informationen		
1. Caritas Verband	Pflegegeld	4
2. Seniorenbeirat	Betrüger	6
3. Seniorenbeirat	Judo	7
4. Seniorenbeirat	Energiekosten	9
5. Seniorenbeirat	Ehrenamt	11
6. Jürgen Chmielek	Organspende	13
7. Elisabeth Schrief	Nachrichten aus Haltern	14

Geschichten und Gedichte unserer Autoren/innen

1. Ursula Braun	Ein Traum	15
2. Ursula Braun	Die Bank	16
3. Ursula Braun	Auch Alte haben Spaß	17
4. Werner Bluhm	Vom Glück gepeitscht	18
5. Edith Groth	Rezeptur	20
6. Mecky Nowak	Rezepte	21
7. M. Nowak/ E. Groth	Lebensweisheiten	24
8. Katja Jacob	Stiller Kommunikator	25
9. Helmut Achterfeld	Geschichten zu Liedern	27
10. Hugo Dahlmann	Es ist Weihnachten	31
11. Gertrud Zihla	Geständnisse	32
12. Mecky Nowak	Witzecke	35
13. Rosemarie Brathe	Wo ist das Jahr geblieben	36
14. Sigrid Geipel	Katzengeschichten	37

Buchtipps

Elisabeth Schrief	39
-------------------	----

Zu guter Letzt	Redaktionsleitung	40
-----------------------	-------------------	----

Pflegegeld – Was ist das?

Wer einen Antrag auf Feststellung des Pflegegrades stellt, muss im Antrag eine wichtige Frage beantworten:

Möchten sie Pflegesachleistung, Pflegegeld oder eine Kombinationsleistung beantragen?

Aber was bedeuten die unterschiedlichen Begriffe?

Ich stelle Ihnen heute das Pflegegeld vor:

Pflegebedürftige sollen selbst darüber entscheiden können, wie und von wem sie gepflegt werden. Die Pflegeversicherung unterstützt Sie deshalb auch, wenn Sie von Angehörigen, Freunden oder auch ehrenamtlich Tätigen versorgt werden.

Hierfür zahlt die Pflegeversicherung das sogenannte **Pflegegeld**.

Wer Pflegegeld beziehen will, muss die Voraussetzung erfüllen, dass er die häusliche Pflege selbst sicherstellt. Das bedeutet, hat mindestens einen Angehörigen, einen Freund oder einen ehrenamtlichen Helfer, welche die Aufgaben der Pflege übernehmen wird (und die Pflegeperson erhält mindestens Pflegegrad 2). Das Pflegegeld wird der pflegebedürftigen Person von der Pflegekasse überwiesen. Sie kann über die Verwendung des Pflegegeldes frei verfügen. Beispielsweise kann sie das Geld an die versorgende und betreuende Person als Anerkennung weiterleiten.

Haben Sie sich für eine private Pflegeperson entschieden? Dann erhalten Sie ab dem Pflegegrad 2 ein monatliches Pflegegeld, wenn die Pflege zu Hause stattfindet:

Pflegegrad	Monatliches Pflegegeld
1	0 Euro
2	316 Euro
3	545 Euro
4	728 Euro
5	901 Euro

Die private Pflegeperson erhält bei wenigstens 10 Stunden Pflegetätigkeit pro Woche an mindestens 2 Tagen und nicht mehr als 30 Stunden

Erwerbstätigkeit sowie ohne Bezug von Vollrente
Rentenversicherungsbeiträge.

Wichtige Information:

Wenn Sie ausschließlich Pflegegeld beziehen, sind Sie ab dem Pflegegrad 2 verpflichtet einen Pflegefachlichen Beratungseinsatz in Anspruch zu nehmen. So wird die Qualität Ihrer privaten Pflege sichergestellt. Dazu kommt eine Pflegefachkraft eines von Ihnen ausgewählten Pflegediensts zu Ihnen nach Hause. Zusammen mit Ihnen und Ihrer Pflegeperson klärt sie Fragen rund um Ihre Pflege.

Haben Sie Fragen zu den Pflegeleistungen oder möchten Sie erfahren, wie sie das Pflegegeld mit Pflegesachleistungen kombinieren können, dann melden Sie sich gerne in meiner telefonischen Sprechstunde jeden Freitag jeweils von 9.00 bis 10.00 Uhr.

Informationen und Beratung erhalten Sie hier:



**Caritasverband
Ostvest e.V.**

Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen

Caritas Centrum Haltern am See,
Sixtusstr. 39

Irene Hölker Tel. 10 90 23

i.hoelker@caritas-ostvest.de

Wir machen uns weiterhin große Sorgen

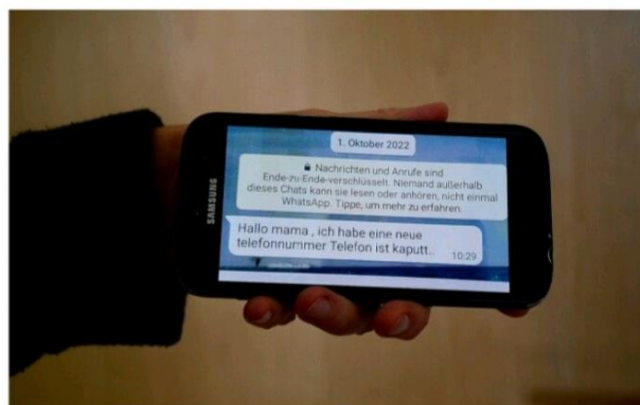


Der Seniorenbeirat appelliert erneut an alle Leserinnen und Leser und deren Familienangehörigen: **Stoppt die Betrüger, die an das Geld der Senioren und Seniorinnen wollen.**

Neben Telefonanrufen von angeblichen Familienangehörigen oder der Polizei, haben die Betrüger eine neue Masche gefunden.

Sie informieren Sie per WhatsApp über die Not oder ein Unglück eines Ihrer Verwandten.

Bitte prüfen Sie durch Rückruf die Richtigkeit der Nachricht!



So lauten die Botschaften, mit denen Betrüger Vertrauen aufbauen wollen.

FOTO: WALKOTTER

„Hallo Mama...“ – wie sich Betrüger per WhatsApp Vertrauen erschleichen



Seniorenbeirat
Haltern am See

&



Judo: Gesund und bewegt bleiben im Alter

Judo ist nicht nur etwas für junge Menschen

Von Jürgen Chmielek

Wenn der Autor seinen älteren Freundinnen und Freunden von seinem Judo berichtet, so schütteln sie nur den Kopf: „Das ist doch nichts für uns Ältere“ oder „Ich will mich im Alter nicht mehr verletzen“.

Das versteht Jürgen Chmielek natürlich, denn als langjähriger aktiver Judo-Kämpfer musste er wegen kleinerer Blessuren das eine oder andere Mal pausieren. Das heißt aber nicht, dass Judo grundsätzlich zu Verletzungen führen muss.

Judo = der sanfte Weg

Mittlerweile wird Jürgen Chmielek selber siebzig Jahre und ist damit in der Gruppe der Gleichgesinnten lange nicht der Älteste. Die ‚*Menschen auf die Matte*‘ schmeißen, sich im Bodenkampf durch die Gegend rollen oder mit lauten Klatschen auf den Boden fallen, das gehört der Vergangenheit an. Na ja, ein paar können es tatsächlich noch. Der Sinn des Judo-Sports im Alter kann neben der sportlichen Herausforderung auch ein Gesundheitssport sein.

Dazu meint Dieter Drees, 72 Jahre alt: „Wir wollen auch im Alter beweglich bleiben und die Gelenke und Muskeln fit halten und unser Gleichgewicht schulen. Dazu bauen wir große Teile eines Gymnastikprogramms und andere Bewegungsübungen, die sich im Judo Taiso nannten, ein. Das ange-deutete Kämpfen (das Hin- und Herziehen und Schieben des Partners auf der Matte) und der Kontakt zum Boden, bringt uns ein oft verloren gegangenes Körpergefühl zurück und – da spreche ich aus Erfahrung – man kommt ganz schön aus der Puste und das im positiven Sinn.“

Jürgen Chmielek sieht darüber noch weitere Ziele des Judo-Trainings im Alter: Wiedererlangen eines Selbstbewusstseins, Spaß in der Gruppe und die Beschäftigung mit der Judo-Philosophie von Prof. Kanō Jigorō, dem Begründer des modernen Judos. Dieser Philosophie liegen das gegenseitige Helfen und Verstehen zum beiderseitigen Fortschritt und Wohlergehen und der bestmögliche Einsatz von Körper und Geist zu Grunde.

Vielleicht gibt es in Haltern am See ältere Menschen, die es noch einmal wissen wollen oder sich vielleicht in frühen Jahren schon einmal mit dem Judo beschäftigt haben.

Der Halterner Judo-Club 66 e.V. und seine ‚Oldie-Gruppe‘ Ü 55 freuen sich auf Sie.



Die Ü-55 Gruppe des Halterner Judo-Club 66 e.V.

Auch das ist Judo:



Erster Kontakt mit der Matte.



Aber, am besten einfach selber versuchen.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig (außer in Ferien) sonntags ab 10.30 Uhr bis ca. 12.00 Uhr in der Drusus-Halle an der Varusstraße.

Aber auch für Ihre Enkel*innen gibt es viele Angebote unter www.haltern-judo.de

Energiekostendiskussion beschert Jahreszeiten Café des SBR volles Haus

Von Rüdiger Haake

Was kann ich tun gegen die Energiekostenexplosion? – diese Frage betrifft alle und dementsprechend war der Ratssaal des Alten Rathauses beim herbstlichen Jahreszeiten Café (JZC) des Seniorenbeirats der Stadt Haltern am See (SBR) voll besetzt. Referentin Heike Pleiss, Architektin und Energieberaterin aus Haltern am See, arbeitete die unterschiedlichen Möglichkeiten zum Energiesparen und Investieren in nachhaltige Technologien für Mieterinnen und Besitzer von Immobilien heraus. „Der Vortrag hat sehr dazu beigetragen, technische Zusammenhänge besser zu verstehen und für mich als Mieterin habe ich wertvolle Hinweise mitgenommen, was ich konkret tun kann“, bewerte Rentnerin Dorit Witt ihren Besuch im JZC.

Jürgen Chmielek, Vorsitzender des SBR, freut sich insbesondere über viele Fragen zum Vortrag von Heike Pleiss und eine daraus resultierende rege Diskussion: „Man stellt schnell fest, dass schon durch eine bewusste Veränderung des eigenen Verhaltens viel Heizenergie gespart werden kann. Und lernt gleichzeitig, dass Investitionen in neue Heiztechnik oder Dämmung auch wegen des Fördermittelschungels so komplex sind, dass hier eine neutrale Beratung z.B. durch die Verbraucherzentrale NRW von elementarer Bedeutung ist“.



Die nächste Veranstaltung ist vorgesehen für Dienstag, 10.01.2023 (siehe das Plakat).



Seniorenbeirat
Haltern am See

Jahreszeiten Café

Kuchen
Klonschnack &
Informationen
kostenlos

10. Januar 2023 . 15:00 Uhr
Altes Rathaus - Ratssaal
Haltern am See
Marktplatz



VORTRAG

Petra Völker

Geschäftsführerin

Kreissportbund Recklinghausen

Körper & Geist im Einklang

bewusst & gesund älter werden

www.seniorenbeirat-haltern.de

V.i.S.d.P.
Jürgen Chmielek
Arenbergstraße 20
45721 Haltern am See



Ehrenamtler dringend gesucht

Altenwohnheime und das Krankenhaus sind auf ehrenamtliche Helfer angewiesen

Von Jürgen Chmielek

„Seit Corona fehlen uns die ehrenamtlichen Helfer in vielen Bereichen unserer Altenwohnheime St. Sixtus und St. Anna“, so die beiden Geschäftsführer Ulrike Roß und Peter Künstler. Mit dieser Erfahrung stehen sie nicht alleine.

Alle Altenwohnheime in Haltern am See sind auf die Hilfe von Ehrenamtlern, beispielsweise in der Betreuung und Begleitung der Bewohner, angewiesen. Das gleiche gilt aber auch für unser Halterner Krankenhaus St. Sixtus.

Auch einige externe soziale Angebote fehlen seit den coronabedingten Einschränkungen. Dabei sind musikalische und andere Veranstaltungen für das Wohlbefinden sehr wichtig und steigern die Lebensfreude der älteren Menschen.

Wollen Sie helfen?

Es gibt viel zu tun. Vielleicht wohnen Sie ja in der Nähe eines unserer Altenhohnheime oder des St. Sixtus-Hospitals. Ob Sie nun bei der Essenausgabe helfen wollen oder Patienten und Heimbewohnern vorlesen möchten. Sie sind gerne gesehen – man braucht Sie!

Nehmen Sie einfach Kontakt auf:

Altenwohnheim St. Sixtus	Gartenstraße 1	Tel. 02364 96 00-0	Doreen.riemann@kawahaltern.de
Altenwohnheim St. Anna	Annaberg 40	Tel. 02364 9375 0	sickmann@kawahaltern.de
Seniorenzentrum Lambertusstift	Dorstener Straße 653	Tel. 02360 4 84 0	info@lambertusstift.de

ASB-Senioren- zentrum Kahrstege	Sundernstraße. 41	Tel. 02364 50 60 0	elks@asb-mail.de
Alloheim Sythen	Dietrich- Bonhoeffer-Weg 7	Tel. 02364 50395 0	sythen@alloheim.de

Oder Sie fragen nach im St. Sixtus-Krankenhaus:

KKRN-Haltern	Gartenstraße 2	Tel. 02364 104 0	haltern@kkrn.de
--------------	----------------	---------------------	--

Allgemeine Fragen zum Ehrenamt und auch zu weiteren Angeboten beantwortet Ihnen:



Michael Schniederjan

Rathaus

Raum 1.10

Dr.-Conrads-Straße 1

45721 Haltern am See

Telefon

02364/933250

Fax

02364/9336250

E-Mail

ehrenamt@haltern.de

Termine nach Vereinbarung

oder beim Seniorenbeirat: info@seniorenbeirat-haltern.de

Tel: 02364 933 150

Denken Sie daran:

Ihre Hilfe wird gebraucht – Sie werden gebraucht!

Organspenden retten Leben

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung appelliert an uns
Übermittelt von Jürgen Chmielek

Lebensbedrohliche Krankheiten oder der Verlust wichtiger Organfunktionen machen eine Organtransplantation häufig notwendig. Auf den Wartelisten der europäischen Vermittlungsstelle Eurotransplant stehen derzeit etwa 9.400 Patientinnen und Patienten aus Deutschland. Diese sind darauf angewiesen, dass jemand gefunden wird, dessen Organ ihnen übertragen werden kann. Zurzeit können Niere, Herz, Leber, Lunge, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm nach dem Tod gespendet werden.

Organ- und Gewebespende ist gelebte Solidarität. Auch wenn die Auseinandersetzung mit Themen wie Krankheit und Tod für die meisten Überwindung kostet, ist eine Antwort auf die Frage, ob man Organe spenden möchte, wichtig. Für viele Menschen, die auf eine Organspende warten, entscheidet diese über Leben oder Tod. Und auch Sie selbst könnten durch einen Unfall oder eine Krankheit jederzeit in die Situation geraten, auf eine Organ- oder Gewebespende angewiesen zu sein. Daher ist es wichtig, dass sich möglichst viele Menschen mit diesem Thema auseinandersetzen. Das ist keine Frage des Alters!

Helfen auch Sie, Leben zu retten durch Ihre Zusage für eine Organ- oder Gewebespende nach Ihrem Tod (festgestellter Hirntod), registrieren Sie sich unter:

www.organspende-register.de

Erklärung zur Organ- und Gewebespende

Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:

- JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.
- oder JA, ich gestatte dies, mit **Ausnahme** folgender Organe/Gewebe:
- oder JA, ich gestatte dies, jedoch **nur** für folgende Organe/Gewebe:
- oder NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.
- oder Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden:

Name, Vorname: _____ Telefon: _____
Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

Platz für Anmerkungen/Besondere Hinweise

DATUM: _____ UNTERSCHRIFT: _____

Organspendeausweis nach § 2 des Transplantationsgesetzes

Organspende

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____
Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Organspende schenkt Leben.

Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infotelefon Organspende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/90 40 400.

Sie können sich aber auch beraten lassen durch Ihre Hausärztin, Ihren Hausarzt oder unter:

www.organspende-info.de

Nachrichten aus Haltern am See

Von Elisabeth Schrief

➔ Mit Fördermitteln des Landes soll der **Halterner Bahnhof** unter dem Motto „Schöner ankommen“ neu belebt werden. Im Erdgeschoss ist an eine Kinderbetreuung, Bäckerei und Gastronomie gedacht, in den beiden Obergeschossen könnte Platz sein für Sport- und Versammlungsräume, die von ehrenamtlich tätigen Vereinen genutzt werden. Tochtergesellschaften der Bahn wollen den 1870 in Betrieb genommenen Bahnhof wieder zu einem Juwel machen. Die Stadt ist an dem Entwicklungsprozess beteiligt.

➔ Die „**Blaue Brücke**“ über die Stever am Walzenwehr hat nur 15 Jahre gehalten. Vor gut zwei Jahren musste sie gesperrt werden, sie ist marode. Fußgänger und Radfahrer, die um den Stausee wollen, müssen seither einen kleinen Umweg nehmen. Die Politik hat beschlossen, eine neue Brücke zu bauen, die der alten ziemlich ähnlich sieht. Die erste Kostenschätzung von 2,6 Millionen Euro ist schon überholt, die Bau- und Materialkosten galoppieren davon. Inzwischen ist mit Kosten in Höhe von 3,2 Millionen Euro zu rechnen. 90 Prozent davon fördert das Land. Sollte die Brücke noch teurer werden, will die Politik ihre Entscheidung, ein touristisches Highlight zu bewahren, überdenken.

➔ Halterns **Sterne-Restaurant** präsentiert sich neu. Die Ratsstuben als Fine-Dining-Restaurant sind nach dem Fortgang der Commerzbank in deren ehemalige Räume gezogen und präsentieren sich dort auf hohem Niveau. Die Innenarchitektur orientiert sich am Art-Deco Stil, Mittelpunkt ist ein extra angefertigter Weinklimaraum. Nur eine Tür weiter befindet sich nun die Gute Stube, wo Sternekoch Daniel Georgiev und sein Team bodenständige, regionale Küche zu erschwinglichen Preisen servieren. Drittes Standbein von Daniel Georgiev, der 2022 zum fünften Mal in Folge mit einem Stern ausgezeichnet wurde, und seiner Frau Petra ist das Delikatessengeschäft an der Rekumer Straße.

➔ Für das neue **Baugebiet Am Nesberg** entlang der Sundernstraße gilt jetzt Baurecht. Hier, auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche, sollen auf 80 Grundstücken Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser sowie Winkel-Hof-Typen und Mehrfamilienhäuser gebaut werden. Erstmals sind Bauwillige per Satzung dazu gezwungen, sich an ein Nahwärmenetz der Halterner Stadtwerke anschließen zu lassen.

Ein Traum

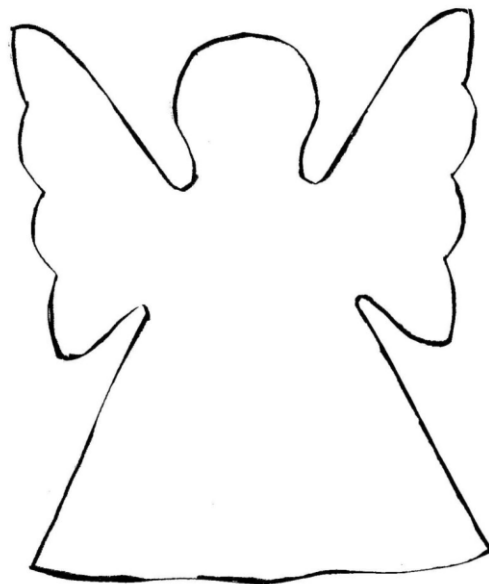
Von Ursula Braun

Geträumt hab ich vergangne Nacht, und als ich morgens aufgewacht habe ich mir mal überlegt, was in dem Traum mich so bewegt.

Aus dem himmlichen Revier kam ein Engel her zu mir. Ich hörte ihn ganz leise sagen: „höre mir zu, ohne zu fragen.“

"Ich bin dein Engel, bin dir nah, bin immerzu für dich nur da. Behüte dich auf allen Wegen, gib dir täglich meinen Segen."

Ich wurde wach, blickte umher, nirgends war ein Engel mehr. Doch ich glaube fest daran, dass mein Engel mich beschützen kann.



Die Bank

Von Ursula Braun

Ich saß auf einer Bank allein, gestern im Abendsonnenschein,
sah mir die schöne Gegend an, da fing die Bank zu reden an.
"Vor langer Zeit stand ich als Baum hier an diesem Waldes Saum.
Ich war groß und stark und jung, und lebte voll Elan und Schwung.
Trotzte Stürmen, Eis und Schnee, reckte die Zweige in die Höh`.
Flüsterte mit den Nachbarbäumen, erzählten uns von unseren Träumen.
Die Nachbarin gefiel mir sehr, ich kam ihr näher mehr und mehr.
Und dann waren wir vereint, heute noch mein Herz nach ihr weint.
Dann kamen Sommer ohne Regen, für mich fürwahr kein Segen.
Ohne Regen keinen Saft und damit auch keine Kraft.
Plötzlich war ich alt und krank.
Nun steh ich hier als eine Bank."



Auch Alte haben Spaß und Poesie

Von Ursula Braun

Jeden Dienstagmorgen findet im Altenwohnhaus St. Sixtus Gedächtnis-training statt.

Die Teilnehmenden haben dabei auch viel Spaß, denn Gespräche und kleine Geschichten kommen dabei auch nicht zu kurz. Vor einiger Zeit waren Städte das Thema. Städte nennen, in welchem Land, Sehenswürdigkeiten, Lieder. Gerade Lieder gibt es einige und die Teilnehmenden konnten auch viele benennen.

Bei dem Lied: In Heidelberg hab ich mein Herz verloren, wurde auch mitgesungen. Plötzlich sagte eine Bewohnerin: „Für mich stimmt das nicht, ich habe mein Herz in Haltern verloren.“ Alle lachten und es wurde ein bisschen erzählt. Da sagte eine andere Teilnehmerin: „Das könnten wir doch auch singen.“ Nach einigem Hin und Her stand der neue Text fest.

„Doch als ich Abschied nahm vor dem Tore, da hab ich klar erkannt, dass ich mein Herz in Haltern hier verloren, in Haltern hier am Stauseestrand.“

Alle sangen das Lied mit dem neuen Text lauthals mit. Ich finde, die Älteren können zu Recht stolz auf sich sein.



Vom Glück gepeitscht

Von Werner Bluhm

Der Himmel war wolkenverhangen und es sah so aus, als folge gleich ein lang andauernder Regen, anders, als es die Wettervorhersage am Vortag prophezeite. Mein Freund Kurt besuchte mich nach längerer Zeit und brachte eine Flasche Glenfiddich mit, die wir sofort öffneten. Kurt war wieder solo. Seine Frau hatte ihn verlassen, obwohl er der Liebling seiner Fast-Schwiegermutter war. Dabei fiel mir **meine** Schwiegermutter wieder ein und ich erzählte Kurt von meinem ersten Treffen mit ihr:

Zum Antrittsbesuch meiner Schwiegermutter in spe kaufte ich ihr einen riesigen Blumenstrauß und überreichte ihn freudig. „Oh,“ sagte sie, „das ist aber jetzt dumm. So eine große Vase besitze ich gar nicht.“ Meine Freundin Gaby bat uns, doch erst einmal am Kaffeetisch Platz zu nehmen. Ihre Mutter erzählte: „So, da hat jetzt unsere Gaby einen neuen Freund. Dabei war ihr letzter Freund doch so ein netter, höflicher und gutaussehender junger Mann.“ Mein Mund muss ausgesehen haben, als hätte ich in eine Zitrone gebissen. Gaby fragte mich, ob ich noch ein zweites Stück Kuchen möchte. Klar mochte ich, wollte aber am ersten Tag nicht gierig erscheinen und antwortete, ich sei satt. „Komm, das schaffst du schon!“ forderte Gaby mich auf. Meine zukünftige Schwiegermutter entgegnete, „Wenn er nicht möchte, dann lass` ihn doch in Ruhe“.

Es folgte eine rege Unterhaltung. Eigentlich empfand ich es als dreistes Ausfragen. Ich sah Gabys Mutter kritisch an und war froh, dass Gaby keinerlei Ähnlichkeit mit ihr hat. Die Gesichtszüge ihrer Mutter waren eher wie die eines Foxterriers. In Gedanken nannte ich sie bereits Foxi. Mir fiel plötzlich ein kleiner Fleck auf meinem Hemd auf. „Da habe ich wohl aus Versehen etwas gekleckert,“ sprach ich in die Runde. „Den Fleck hattest du schon, als du kamst,“ erwiderte Foxi vorwurfsvoll.“ Um die entstandene kurze Stille aufzulösen, schlug Gaby vor, das Abendessen aufzudecken. „Warum sollen wir denn das Abendessen aufdecken,“ sagte Gabys Mutter. „Das können wir doch ausfallen lassen, wenn dein Freund schon satt ist.“ Mist, das war mein Eigentor. Um aufkommende Peinlichkeiten zu vermeiden, lobte ich den großen Garten, der von allen Fenstern gut sichtbar war. „Leider habe ich keinen Garten,“ teilte ich mit, aber ich kann mir gut vorstellen, dass es Spaß machen würde, sich an der freien Luft zu betätigen“. „Das trifft sich gut,“ so Foxi. „Dann komm doch einfach morgen vorbei. Der Gemüsegarten muss umgegraben werden. Da kannst du uns richtig helfen und hast noch Freude dabei.“ Hoffentlich bemerkte es keiner, dass mir auf einmal heiß im Gesicht wurde.

Plötzlich äußerte sich Gabys Vater (Er konnte also doch sprechen!). „Mir kam zu Ohren, Ihr wollt im nächsten Monat Urlaub in Oberstdorf machen. Die

Idee gefällt mir. Wir waren auch schon mehrmals da. Es gefällt uns da sehr gut.“ „Lasst uns doch gemeinsam fahren“, bellte Foxi. „Ihr könnt in unserem Wagen mitfahren. Das ist billiger für euch und wir alle haben stetige Unterhaltung.“ Jetzt unterbreche ich meine Erzählung. Mein Freund Kurt trank in einem Schluck den gut eingeschenkten Whisky und bedauerte mich, sichtlich ergriffen. Auch ich war angeschlagen und musste mehrmals schlucken.

Ich kam mir vor wie ein Märtyrer und wollte mich mit dem Thema eigentlich nicht mehr quälen. Wir hörten unsere Lieblingsmusik und sprachen über die anstehenden Konzerte, die wir gemeinsam besuchen wollten. Doch Kurt wechselte wieder das Thema und wollte wissen, wie ich mich denn nach dem Antrittsbesuch mit Gabys Mutter verstehe. Ich gestand Kurt, dass ich meine Gaby inniglich liebe und dass wir sehr glücklich miteinander sind.

Doch ist es häufig so, dass viele Dinge zwei Seiten haben. Eine gute und eine schlechte Seite. So wie folgende Gegensatzpaare: Rosen und Dornen, Jung und Alt, Verlust und Gewinn, Kälte und Wärme, Liebe und Hass, Bier und Käse und Gaby und ihre Mutter Foxi. „Mittlerweile mag ich meine Schwiegermutter“, sprach ich. „Je weiter sie weg ist, je mehr mag ich sie. Sie erhält sogar von mir einen Ehrenplatz am Fenster; leider aber nur von draußen! Trotz aller Bemühungen, klappt es mit uns beiden überhaupt nicht. Ich bin auch der festen Überzeugung, dass sie anstatt ein Paar Schuhe nur einen Schuh benötigt, da sich am anderen Bein kein Fuß, sondern ein Huf befinden muss. (Ich bitte sie, liebe Leser, es nicht weiter zu erzählen.)

Unser gemeinsamer Urlaub in Oberstdorf endete übrigens so, dass die Schwiegereltern am Abreisetag bereits im Auto saßen und auf uns warteten, während wir, als die Letzten, beide Zimmer bezahlen mussten und Gaby später ihre Eltern nicht darauf ansprechen wollte. Sie liebt ihre Eltern.

Andererseits können sie auch sehr großzügig sein. Zu Weihnachten haben sie mir einen kleinen Sitzrasenmäher geschenkt, damit mir nicht mehr der Rücken schmerzt, wenn ich ihre riesigen Rasenflächen mähen muss. Weil ich aber meine Gaby so liebe und mit ihr glücklich bin, nehme ich alle Schikanen ohne viel Murren hin.

Kommen wir wieder zu unserer Unterhaltung mit Kurt. Nachdem Kurt von mir hörte, welche Probleme es mit (m)einer Schwiegermutter gibt, wolle er doch lieber Junggeselle bleiben, weil ich ihm auch zu wenig Positives von den Vorzügen einer Ehe berichten konnte. Kann ich wirklich nachvollziehen. Deshalb würde mir im Traum nicht einfallen, ein Bigamist zu werden. Eine Schwiegermutter reicht mir!

Rezeptur gegen das „Zipperlein“

Musik tut gut

Von Edith Groth

Obwohl meine Enkelin meint: „Oma, wenn du uns Enkelkinder nicht hättest, du wüsstest gar nicht, was du machen sollst,“ habe ich doch so einige Hobbies.

Da wäre die Redaktionsarbeit für die „Sprachrohr“, ein neues Buchprojekt, mein Taizekreis. Und ganz wichtig, das Singen im Kirchenchor und die Musik an sich.

Ich liebe die Musik, sie ist vertontes Leben, bringt mich zum Lachen und zum Weinen.

Wie bewundere ich meinen ältesten Enkel, der mehrere Instrumente beherrscht, die Flöte, das Klavier, die Geige und die Orgel. Und auch meine pfeifige Enkelin lernt schon das Cellospielen. Der Kleinste aus dem Trio ist begeistert vom Schlagzeug, da kann er sich so richtig austoben. Und er ist ein Wildfang.

Wie glücklich bin ich, wenn ich den Kindern zuhören darf. So ein richtiges Lebenselixier ist dies, eine wunderbare Rezeptur gegen jedes „Zipperlein“.

Die wöchentliche Chorprobe ist mir wichtig, wenn auch manchmal unserer Chorleiterin mehr zum Weinen ist und uns das Lachen vergeht.

Wir sind alle älter geworden, die Stimme wackelt schon etwas, aber die Lust und Freude an der Musik sind uns geblieben.

Musik erfüllt das Leben!





Rezepte – Schnell und gut!

Von Mecky Nowak

Hacksteaks für zwei Personen

Zutaten:

2 Zwiebeln

250 gr. Gehacktes, halb und halb

1 EL Kondensmilch

Fett

1 TI Steakgewürz, Salz, Pfeffer

½ TI Sojasoße

Zwiebeln abziehen. Eine Zwiebel fein reiben, die andere längs in Streifen schneiden. Hack mit Kondensmilch und der geriebenen Zwiebel verkneten.

Mit Steakgewürz und Salz und Pfeffer würzig abschmecken. Mit angefeuchteten Händen zwei flache Steaks daraus formen. Die Zwiebel in Streifen dazu geben, vorher aber anbraten in der Pfanne, in der vorher die Steaks gebraten wurden.

Guten Appetit!!

Dazu passt folgender Rotkrautsalat:

Rotkrautsalat

Zutaten:

- 1 kleiner Rotkohl
- 1 TL Salz, 1 EL Zucker
- 2 – 3 EL Weinessig
- 1 Msp gemahlene Kümmel
- 1 Prise Zimt
- 1 Apfel
- Evtl. 50 gr. Walnüsse

Zubereitung:

Die äußeren Blätter des Rotkohls entfernen, den Strunk keilförmig heraus-schneiden. Den Kohl ganz fein schneiden, mit Salz bestreuen und mit den Händen kräftig durchkneten.

Zucker, Weinessig und die Gewürze zugeben und dann pikant abschmecken.

Den Apfel schälen, vom Kerngehäuse befreien und in ganz dünne Stifte schneiden. Wenn man es mag, die Nüsse grob hacken und beides unter den Rotkrautsalat heben.

Hmm, sehr lecker!

Dazu passend ein Witzlein:

Sagt der Chefkoch zu Lehrling: „Also, Du nimmst drei Viertel Mehl, ein Viertel Milch und ein Viertel Sahne“.

Darauf der Lehrling: „Aber das sind doch dann schon fünf Viertel“.

Der Chef: „Na und? Dann benutz‘ halt einen größeren Topf“!

MeinPlus: Wünsche erfüllen zu Sonderkonditionen



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Die goldene girocard: Ihre Eintrittskarte
in die exklusive Vorteilswelt von MeinPlus.
vobadirekt.de/meinplus



Lebensweisheiten

Von Mecky Nowak

Wenn die Beine noch fit sind, schnell gehen macht Spaß.

Spaziergehen ist gut für die Gesundheit. **Die Schrittgeschwindigkeit ist ausschlaggebend.**

Also besser spurten als schlendern!!

Glücksmomente

Die Kunst zu leben besteht darin, zu lernen, im Regen zu tanzen anstatt auf die Sonne zu warten.

Von Edith Groth

Leben unterscheidet sich vom bloßen Existieren dadurch, dass das Notwendige durch das Schöne ersetzt wird.

Selbstfindung und die Akzeptanz von Stärken und Schwächen sind die Schlüssel zur Zufriedenheit.



Stiller Kommunikator

Von Katja Jacob

Vor vielen Jahren sprach ich mit einer Freundin darüber, dass wir so gut wie keine Paare kennen, die über einen langen Zeitraum glücklich miteinander sind. Sie machte eine Ausnahme: ihre Eltern. Auch nach über 40 Ehejahren seien sie noch verliebt und hielten Händchen – aus Zuneigung, nicht, um zu posen, wie man heute sagen würde.

2010 lernte ich ihre Eltern auf der Geburtstagsfeier meiner Freundin erstmalig persönlich kennen. Genauer gesagt: ihre Mutter. Die war offen, fröhlich und quirlig. An den Vater kann ich mich nicht erinnern. Er saß irgendwo still am Rande. Wie das halt so ist, bei vielen Paaren dieser Generation: Soziale Kontakte sind Frauensache, die Männer laufen mit.

Vor einigen Jahren starb die Mutter plötzlich. Meine Freundin machte sich große Sorgen um ihren Vater, die ich teilte. Wie würde er alleine klarkommen, wo doch immer seine geliebte Frau das Sprachrohr war?

Wenige Monate später bekam ich zu meinem Geburtstag einen dicken Umschlag von ihm zugeschickt, obwohl ich bis dahin nie mit ihm gesprochen, geschweige denn geschrieben hatte. Darin war ein selbstgestricktes Paar Socken. Das letzte, was seine Frau gestrickt hatte. Und da er wusste, dass ich diese Socken sehr schätzte und seine Frau mich regelmäßig bestrickte, hat er sie mir geschickt.

Seitdem schreiben wir uns – nicht nur zum Geburtstag. Von meiner Freundin erfuhr ich, dass ihr Vater sich nach dem Tod seiner Frau deren Adressbuch vorgenommen und die vermerkten Geburtstagsdaten notiert habe. Er schrieb den Bekannten seiner Frau zum Geburtstag. Das war seine Art, mit der Trauer umzugehen und ihr Erbe anzutreten.

Meine Freundin erzählte mir, dass er täglich zum Kiosk ging, um sich eine Tageszeitung zu kaufen, anstatt sie zu abonnieren, damit er in Bewegung blieb und unter Leute kam. Manchmal besorgte er sich dann auch Zeitschriften, die seine Frau gelesen hat.

Irgendwann stürzte der 80jährige und kam in die Kurzzeitpflege. Danach beschloss er von sich aus, in ein Altenpflegeheim umzuziehen. Dort haben wir ihn besucht. Das Haus war in die Jahre gekommen und abgerockt. Aber er scherzte mit den Pflegerinnen und Pflegern und nahm fast an allen Angeboten teil.

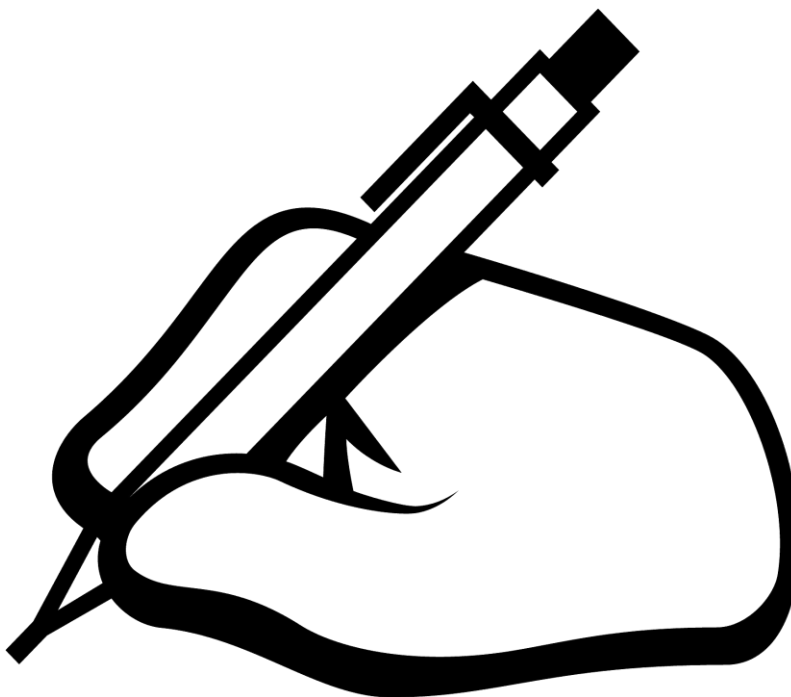
Wir schreiben uns weiterhin Briefe, er hat eine schöne, gut zu lesende Handschrift und ein Faible für nicht ganz alltägliche Karten, die mich begeistern. Schließlich ist er als ehemaliger Briefzusteller auch ein Mann vom Fach. Das haben wir gemeinsam, auch ich habe, wenn auch nur

vorübergehend, in Berlin Briefe ausgetragen. Vor allem aber hat er was zu erzählen und eine witzige Art, es auszudrücken.

Inzwischen schreibt er auch an HeimbewohnerInnen, von denen er weiß, dass sie nie Post bekommen. Meine Freundin besorgt ihrem Vater Karten, Umschläge und Briefmarken, denn er versendet alle seine Briefe, auch an seine MitbewohnerInnen, auf dem ganz normalen Postweg. Aus Verbundenheit mit seinem alten Arbeitgeber? Vielleicht. Aber nicht nur. „Ich schreibe ihnen anonym, damit ihre grauen Zellen etwas zu tun haben. Die sollen nachdenken: Wer hat mir das wohl geschrieben?“ Wenn er ihnen die Briefe einfach unter die Zimmertür schieben würde, wüssten sie ja sofort, dass der Briefschreiber aus dem Haus kommt.

Sein außergewöhnliches Kommunikationstalent blieb der Pflegedienstleitung nicht verborgen. Kürzlich wurde er gefragt, ob er sich nicht an dem Projekt einer Berliner Universität beteiligen wollte. Studierende suchten nach Briefkontakten mit BewohnerInnen von Altenheimen. Er sagte ab. „Dann habe ich doch gar keine Zeit mehr für meine Brieffreundschaften – und für die Leute, die sonst gar keine Post bekommen.“

Muss ich noch sagen, wie sehr ich diesen Mann bewundere?



Geschichten zu alten Weihnachtsliedern

von Helmut Achterfeld / Moritz Budde

Hoch tut euch auf

Christoph W.v. Gluck *Chorsatz: Jakob Christ*

Lied: Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt! Hoch tut auf, ihr Tore der Welt, denn der König der Ehren ziehet ein! Wer ist der König, wer ist der König der Ehren? Der Herr, stark und mächtig, mächtig im Streit. Gott Zebaoth, Gott Zebaoth! Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt. Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt, denn der König der Ehren ziehet ein! Der Herr, der Herr ist ein großer Gott, der Herr, der Herr ist ein großer König. Alles lobe seinen heiligen Namen, alles lobe seinen heiligen Namen, alles lobe seinen heiligen Namen! Amen!

Anm.: Der Kolpingchor Haltern veranstaltete jährlich (seit 1976?) ein großes vorweihnachtliches Konzert in der St. Marienkirche, in der Regel kamen 400 bis 500 Besucher. Mit dem Psalm 24 „Hoch tut euch auf...“ eröffnete der stimmungsgewaltige Chor das Traditionskonzert. Die Gastmusiker trugen auch gekonnt eigene adventliche Kompositionen vor. Die Krönung des Konzerts war das gemeinsame Singen und Spielen aller Musiker und Gäste mit dem Lied: „O du fröhliche...“ am Ende der Veranstaltung; natürlich auch mit „brausender“ Orgel.

Seht, es naht die Heilige Zeit - Kanon

Aus der Tschechoslowakei

Lied: Seht, es naht die heilige Zeit, singt dem Jesus Knaben! Macht euch freudig alle bereit, lobend teilzuhabend, lobend teilzuhabend (Ostinato: Ha-le-lu-ja).

2. Tageshell wird dunkelste Nacht, Gottes Engel singen: „Frieden hat euch Christus gebracht, lasst die Herzen klingen, lasst die Herzen klingen“ (siehe zuvor).

Anm.: Der schöne Adventsruf (mit der Gemeinde als Kanon gesungen), eröffnete das jährliche traditionelle OFFENE SINGEN mit dem Kinder- und Jugendchor St. Marien. Jeweils am 1. Adventssonntag wurde die Marienkirche festlich geschmückt, bis zu 100 Teelichter leuchteten aus den Nischen der seitlichen Glasbauwände und sorgten für eine festliche, weihnachtliche Atmosphäre. Die erste Adventskerze wurde feierlich angezündet. Übrigens, der Spendenerlös ging jeweils an die Missionsaktionen der Pfarrei St. Marien.

Wenn ich ein Glöcklein wär'

Franz Xaver Engelhart *Chorsatz: Otto Fischer*

Lied: Dingding, dingding, dingdong, dong.

1. Wenn ich ein Glöcklein wär, schön wollt' ich läuten, das sollte ringsumher allen bedeuten. Ave Maria, Ave Maria...

2. Glöcklein, so rein und fein, hell sollst du klingen, bis in das Herz hinein soll es mir dringen. Ave Maria, Ave Maria...

Anm.: Wenn der Chor das Ding, Dong (Glockenklang) des Liedes anstimmte, war ein Raunen der Zuhörer zu hören; ein“ Klassiker“ kündigte sich an. Die schönen, hellen Kinderstimmen, sowie die Oberstimmen des Jugendchores begeisterten die Zuhörer; es wurde kräftig applaudiert.

In der Kapelle des Krankenhauses sangen und spielten die kleinen Sängern/ Sänger aus St. Marien jährlich auch ihr Weihnachtsprogramm. Eine Übertragung in die Krankenzimmer brachte viel Freude. Als Dank gab es für die Chorkinder eine kleine Bescherung durch die Ordensschwester des Krankenhauses. Wie sagte ein Kind: „Für mich ist heute schon Weihnachten“.

Transeamus usque Bethlehem / lass uns gehen...

Joseph Ignaz Schnabel

Lied: Transeamus usque Bethlehem et videamus hoc verbum quod factum est. Transeamus usque Bethlehem et videamus hoc verbum quod factum est. Maria et Joseph et Infantem positum in praesepe, Mariam et Joseph et Infantem positum in praesepe, Gloria, gloria, gloria, gloria in excelsis Deo, in excelsis Deo, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, gloria, Et in terra pax hominibus bonae voluntatis, bonae voluntatis, bonae voluntatis et in terra pax. Gloria Transeamus videamus quod factum est, et videamus quod factum est.

Anm.: Im Jahre 1950 wurde in der Annabergkapelle erstmals eine schlesische Mitternachtsmette gefeiert. Die Kapelle fasste nicht die vielen Besucher, so wechselte man 1951 zur St. Sixtus Kirche. Wegen des großen Zuspruchs vereinbarte der Vertriebenen-Verband mit dem Kirchenvorstand – Dechant Johannes Grüter – jährlich eine Mette zu feiern; die Organisation lag in Händen der Schlesier (Viktor Kupka). Bald fanden sich Sängern und Sänger zusammen und gründeten den „Ostdeutschen Chor“, später: „Chorgemeinschaft Haltern“. Schwerpunkt der Chorarbeit war die jährliche musikalische Gestaltung der Mitternachtsmette. Lieder wie der Jubelgesang „Transeamus“ (Josef Schnabel), „Stille Nacht, Heilige Nacht“, (Franz Gruber), „Heiligste Nacht“ (Friederich Reinhardt) u.a. gingen schon unter die Haut. Später wurde die Mitternachtsmette auf 22.00 Uhr vorverlegt.

Stille Nacht, heilige Nacht

Text: Joseph Mohr

Musik: Franz Gruber

Lied: Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh, schlaf in himmlischer Ruh.

2. Stille Nacht, Heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja. Tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter ist da, Christ, der Retter ist da!

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt, Christ in deiner Geburt.

Anm.: siehe Transeamus... .

O Tannenbaum, O Tannenbaum

Text: August Zarnack / Ernst Anschütz

Weise aus Westfalen

Lied: O Tannenbaum, O Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter. Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter wenn es schneit. O Tannenbaum, O Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter.

2. O Tannenbaum, O Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen! Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit, ein Baum von dir mich hocheufreut. O Tannenbaum, O Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen.

Anm.: Es war Kriegszeit! „Das ist aber in diesem Jahr kein schöner Tannenbaum“, so wir Kinder (eingesetzte Zweige, lichte Stellen mit Kriegslametta ausgefüllt, Baumspitze manipuliert). Der Text der 2. Strophe: ... kannst mir sehr gefallen..., ging schwer über die Lippen. Erfreulich aber strahlten die selbstgefertigten Baumkerzen und die überholten, dicken roten Kugeln. Die selbstgebackenen Plätzchen waren natürlich nicht zu übersehen. Letztlich mochten wir ihn doch! Fazit: Ein Tannenbaumgebilde der damaligen, aktuellen Kriegszeit.

Frohe Weihnacht Aus England

Lied: Wir wünschen euch frohe Weihnacht, wir wünschen euch frohe Weihnacht, wir wünschen euch frohe Weihnacht und ein glücklich´ Neujahr! Viel Segen für euch und die, die ihr liebt! Wir wünschen euch frohe Weihnacht und ein glücklich´ Neujahr!

We wish you a merry Christmas, we wish you a merry Christmas, we wish you a merry Christmas and a happy New Year! Good tidings we bring to you and your kin. We wish you a merry Christmas and a happy New Year!

Anm.: Wie sagte einst ein Teilnehmer: „Es war heute wieder knuffig, gemütlich, fröhlich und weihnachtlich“. Es handelte sich hier um eine der jährlich stattfindenden, beliebten Weihnachtsfeiern des Heimatvereins Haltern im Spieker an der Grabenstiege. Maria Jeffre und Franz- Josef Kalfhues erzählten über alte weihnachtliche Bräuche und auch Döhnkes, für Weihnachtsmusik sorgte Helmut Achterfeld. Leckereien und Weihnachtsschmuck zierten die Tische. Der liebevoll zubereitete Glühwein „mit Schuss“ von Heinz Prohl, später Bernhard Köster zeigte Wirkung. So wurde das wiederkehrende Schlusslied „Wir wünschen euch (uns) frohe Weihnacht...“ entsprechend emotional gesungen. „Wir freuen uns schon auf die Weihnachtsfeier im nächsten Jahr“, hörte man hier und da.



Kolpingchor Dezember 2002



Kinder- und Jugendchor St. Marien Dezember 1083



(Ostdeutscher Chor) Chorgemeinschaft Haltern 196

Es ist Weihnacht

Von Hugo Dahlmann

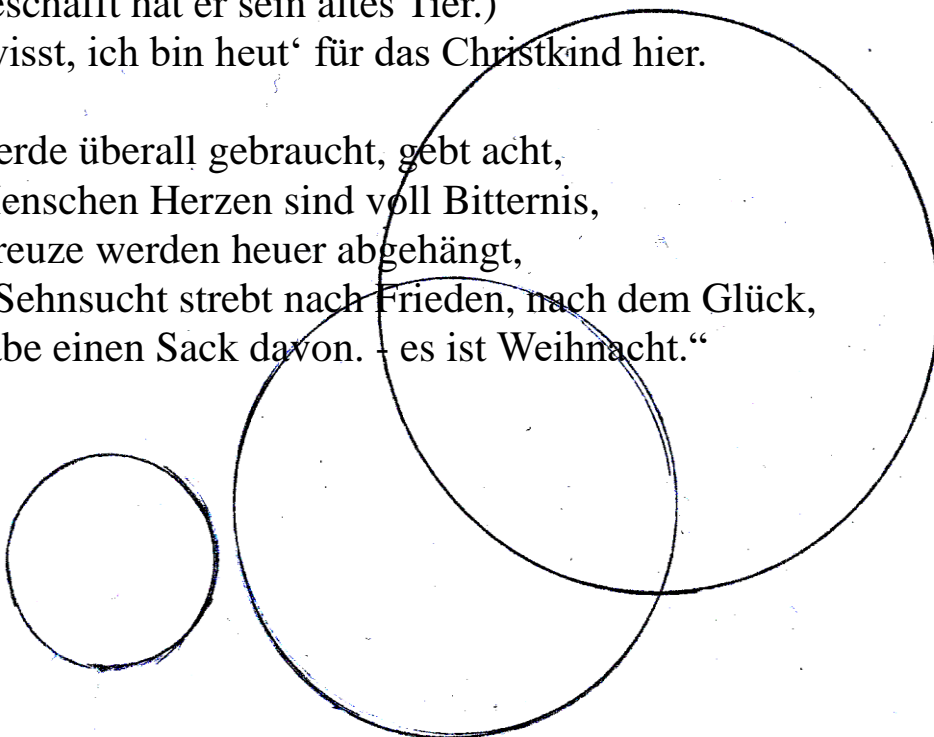
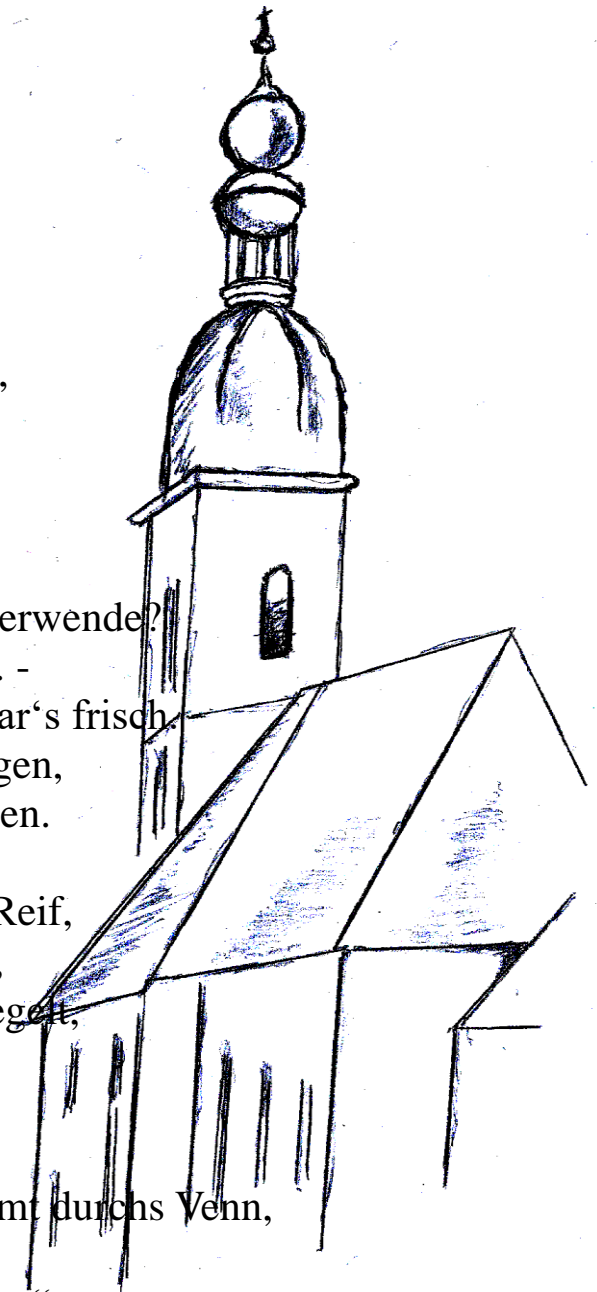
Ein Azorenhoch hat uns gestreichelt,
am Abend war es stickig warm im Haus,
Wolken sperrten gelbe Sonnen aus,
Lächeln war schon bürgerliche Pflicht.
„Eine Jacke brauchst du heute nicht.“

Mein lieber Gott, wann kommt die Wetterwende?
Es kann nicht ewig heißer Sommer sein. -
Dann ging es schnell, fast über Nacht war's frisch.
Wir hatten Kälte pur, mit Sturm und Regen,
so mancher sprach von einem Göttersegen.

Und dann, am Morgen, ist es weiß von Reif,
ein jedes Ästchen glänzt wie Lollopopp,
die Fenster stieren blind, sind wie versiegelt,
der kalte Wind kommt stark von Ost.
„Ist das der alte, harte Vater Frost?“

Doch plötzlich kracht es, spuckt und lärmt durchs Venn,
St. Niklas hetzt mit seinem Feuerross.
„He, Niklas, spät bist du mal wieder dran.“
(Abgeschafft hat er sein altes Tier.)
„Ihr wisst, ich bin heut' für das Christkind hier.“

Ich werde überall gebraucht, gebt acht,
der Menschen Herzen sind voll Bitternis,
die Kreuze werden heuer abgehängt,
doch Sehnsucht strebt nach Frieden, nach dem Glück,
ich habe einen Sack davon. - es ist Weihnacht.“



Geständnisse

Von Gertrud Zihla

Ich schreibe nun schon seit einigen Jahren Artikel für das Sprachrohr und deshalb fällt es mir manchmal schwer, für jede Ausgabe ein Thema zu finden. Bei einem Treffen im Sommer machte jemand den Vorschlag, es wäre doch für unsere Leser sicherlich auch interessant, etwas über eine Besonderheit aus dem Leben unserer „Schreiber“ zu erfahren. Deshalb werde ich nun berichten, was mich jahrelang umgetrieben, beschäftigt und sehr glücklich gemacht hat.

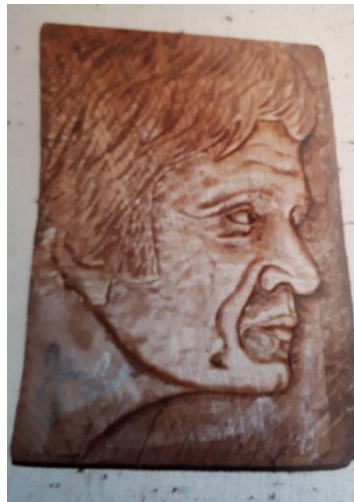
Anfang der 80er Jahre klickte ich per Zufall eine Fernsehsendung an „Johnny Cash and his friends“. Der Name des Sängers war mir bis dahin unbekannt und auch Countrymusik hatte mich bis dahin nicht interessiert. Was damals mit mir passierte, kann ich nicht erklären, ich sah den Sänger, hörte die Musik und war wie elektrisiert. Einige Wochen später sah ich per Zufall ein Plakat mit „seinem“ Foto und dazu die Ankündigung, dass er in der Münsterlandhalle auftreten würde. Zufall, Glücksfall – ich weiß es nicht. Eine Freundin war bereit, mit mir dorthin zu fahren und ich vergesse nie den Moment, als Johnny die Bühne betrat und „Ring of Fire“ sang. Ich war hin und weg während des ganzen Konzertes. In der Pause trafen wir Elfie, die Gründerin und Leiterin des Deutschen Fanclubs und natürlich war ich sofort bereit, Mitglied zu werden. Bei verschiedenen Treffen lernte ich zwei Frauen kennen, eine aus Bergisch-Gladbach die andere aus Solingen, mit denen ich dann jahrelang befreundet war. Wir besuchten gemeinsam Konzerte und waren in regem Briefkontakt, wobei wir uns über unsere Gefühle, aber auch über Fotos und Informationen aus den Clubheften und oder aus Zeitschriften austauschten.

Die jährlich stattfindenden Clubtreffen bei Elfie besuchten wir natürlich auch. Ihr ganzes Haus war ein Johnny Cash Museum und über ihrem Ehebett hing ein 2-Quadratmeter großes Foto, auf dem sie zusammen mit Johnny zu sehen war. (Sie war übrigens verheiratet). Sie hatte sogar ein kleines Kino im Keller, in dem wir uns Filme über Konzerte ansehen konnten. Ich könnte noch viele Geschichten über das Verhalten der Fans und über ihre Geschichten erzählen, aber das würde zu weit führen – und ich ertappte mich immer wieder schmunzelnd bei dem Gedanken „ganz so bekloppt bin ich ja Gott sei Dank nicht.“

Aber von einem besonderen Erlebnis möchte ich doch erzählen. Abgesehen von den Konzerten in Deutschland, habe ich mit meinen Cash-Freundinnen ein Konzert in Antwerpen besucht. Mein Mann hatte Sorge, dass wir in unserer Euphorie nicht mehr in der Lage waren, sicher Auto zu fahren und er war bereit, unser Chauffeur zu sein. Die Autoscheiben waren mit Johnnyfotos beklebt und wir hatten schwarze Klamotten und

Cowboystiefel angezogen. Schon einige Wochen vorher hatte ich bei einem Halterner Schnitzer ein Holzbild, ca. 25 x 50 cm groß, schnitzen lassen, das wirklich sehr gut gelungen war und dem Original verblüffend ähnlich war.

Mit diesem Kunstwerk bin ich während des Konzertes zur Bühne marschiert – mit einem dicken Filzstift bewaffnet und habe Johnny um ein Autogramm gebeten. Er schrieb seinen Namen groß und gut lesbar auf das Bild und hat zusätzlich meinen Wunsch erfüllt, ein bestimmtes Lied für mich zu singen, und zwar „I would like to see you again“. Absolute Glücksgefühle!!!



Ich war nicht nur im Deutschen Fanclub Mitglied, sondern auch im Europäischen und im Amerikanischen Fanclub und hatte zu beiden regelmäßig Kontakt, hauptsächlich durch Austausch von Neuigkeiten und Fotos und Lesen der regelmäßig erscheinenden Clubzeitschriften.

Und mein damaliger Mann hat das alles ausgehalten, hat sogar irgendwann Gefallen an der Musik gefunden und mich danach auch zu anderen Konzerten begleitet. Meine damaligen Nachbarn tun mir noch heute leid, weil sie oft mit „meiner Musik“ in voller Lautstärke beschallt wurden. Sie gaben mir irgendwann den Namen „Cashy“, mit dem ich noch viele Jahre lang begrüßt wurde, wenn wir uns zufällig getroffen haben, als ich schon nicht mehr in der Straße wohnte.

Wenn ich heute an diese verrückte Zeit zurückdenke, dann kann ich das nicht so richtig erklären, was da mit mir geschehen ist. Ich war damals 40 Jahre alt, hatte 2 Kinder, war verheiratet, halbtags berufstätig – also nicht unbedingt in dem Alter der kreischenden Beatles- oder Elvisfans – aber ich war glücklich und begeistert und diese Gefühle muss man nicht unbedingt erklären.

Aber nichts bleibt, wie es ist. Nach 10 bis 15 Jahren war es vorbei mit dieser Begeisterung und Leidenschaft. Im Jahr 2000 habe ich zum zweiten

Mal geheiratet, bin glücklich und zufrieden, wenn es mir gesundheitlich gut geht, denn das war in den letzten 2 Jahren nicht immer so.

Mein Musikgeschmack hat sich übrigens auch sehr verändert. Ich bin irgendwann bei den Liedermachern gelandet und freue mich auf ein baldiges Konzert mit Herman van Veen.

Gerti Hübner ist seit 1978 fasziniert vom Country-Star Cash **RN INR. 67**
Fr. 20. Juli 1984

Alles dreht sich um Johnny

Haltern. (sivi) Eine Zeichnung von Johnny Cash im Treppenhaus, im Wohnzimmer hängt ein Holzschnitt von Cash, Cash-Requisiten auf dem Schreibtisch. Poster von Cash schmücken den Partykeller. Seit 1978 ist Gerti Hübner vom Johnny Cash-Fieber befallen.

Als Teeny schwärmte sie für Peter Kraus und Ted Herold. Dann hatte sie lange Zeit überhaupt keine Beziehung zur Musik. Seitdem sie eine Fernsehsendung über Johnny Cash gesehen hat, „steht“ Gerti Hübner auf Country. Im April '78 warb ein Plakat für ein Konzert des berühmten Sängers.

Gerti Hübner war so sehr von dem Live-Auftritt begeistert, daß sie begann, Platten und Kassetten von Cash zu sammeln. Später trat sie dem deutschen und amerikanischen Fan-Club bei. Einige der Club-Treffen dauern acht bis zehn Stunden. Hauptthema dabei sind, wie kann es anders sein, Neuigkeiten über Johnny Cash.

Auf einer privaten Fete traf Gerti Hübner mit Friedhelm Geldmann zusammen, der in Haltern bereits sehr bekannt für seine schönen Holzschnitte ist. Spontan erklärte sich Geldmann bereit, für den Fan ein Porträt von Cash anzufertigen.

November '83: Schon Wochen zuvor zitterte Gerti Hübner einem Konzert des Stars in Antwerpen entgegen.

Geldmanns Holzschnitt macht ihr Freude: Gerti Hübner.
RN-Foto: Vak

gen. Ihr Ehemann chauffierte sie mit zwei Freundinnen nach Holland, da er glaubte, „seine Frau könne in ihrem Zustand nicht mehr Autofahren.“ Gerti Hübner gelang es, mit ihrem Holzschnitt nach ganz vorn zu dringen. „Ich saß nachher mit meinem Brett vor der Bühne, richtig sprunghaft“, erinnert sie sich.

Plötzlich wurde Johnny Cash auf sie aufmerksam und holte sie auf die Bühne. Mit einem schwarzen Stift signierte er den Holzschnitt. Seitdem hat diese Reliquie einen Ehrenplatz im Wohnzimmer der Hübners.

Über 450 Lieder auf Platten und Kassetten hat Gerti Hübner bisher schon zusammengetragen. Im vergangenen Herbst starb Cash bei einer Magenoperation beinahe an Herzversagen. 45 Sekunden war er klinisch tot. „Ich auch!“, erklärt Gerti Hübner. Ihre Kollegen im Büro wollten sie schon nach Hause fahren. Ihr Ehemann akzeptiert die Leidenschaft seiner Frau nicht nur, er begleitet sie sogar zu Auftritten des Sängers.

Gerti Hübner begeistert sich für Johnny Cash vor allem wegen seiner Vielseitigkeit. Früher machte der Sänger zusammen mit Elvis Presley Rockmusik. Dann arbeitete er mit Bob Dylan und Joan Baez zusammen, die für ihre politischen Protestsongs in aller Welt bekannt sind. Nebenbei entstanden auch verschiedene Gospels und andere religiöse Lieder.

Ein Fan von Johnny Cash zu sein, bedeutet für Gerti Hübner nicht etwa, an alten Teeny-Zeiten festzuhalten. Jeder, der mit der intelligenten Frau redet, wird bald merken, daß sie mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Tatsachen steht. Im Vordergrund stehen für sie Musik und musikalisches Können des Country-Sängers.

Das Schwärmen für einen absoluten Super-Star ohne menschliche Züge liegt ihr fern. Bester Beweis dafür: Ihr Ehemann ist aktives Mitglied im „Männerchor 21“, dessen Konzerte sie ebenfalls besucht.



Für ein Konzert von Johnny Cash fährt Gerti Hübner meilenweit. Außerdem nimmt sie regelmäßig an Treffen des deutschen Fan-Clubs teil, bei denen sich alles um den Star dreht.
RN-Foto: Vak



Zeitungsartikel der Ruhrnachrichten von Juli 1984

Witzecke

Von Mecky Nowak



Die kleine Susie fragt ihre Freundin: „Musst du auch immer vor dem Essen beten?“ Darauf die Freundin: „Nein, das ist nicht nötig, meine Mutter kocht ganz gut.“

Mira sitzt über ihren Hausaufgaben. „Papi, schreibt man Pferd eigentlich mit F oder V?“ „Puh, das weiß ich auch nicht,“ antwortet der Vater. „Schreib doch einfach Gaul!“

Frage: „Was machen zwei wütende Schafe?“ Antwort: „Sie kriegen sich in die Wolle.“

„Wohin geht ein Reh mit Haarausfall?“- „In die Reh-Haar-Klinik!“

Auch Jürgen Chmielek hat noch welche auf Lager:

„Was passiert, wenn man eine grüne Hose ins rote Mehr wirft?“ – Sie wird nass“!

Die Lehrerin fragt: „Weshalb sind die Häuser in Österreich meist aus Holz?“ Erna: „Weil sie die Steine für die Berge brauchen!“

Der KFZ-Lehrling ruft stolz zu seinem Meister: „Meister, ich habe den ganzen Motor wieder zusammengesetzt“. Verwundert antwortet der Chef: „Hoffentlich hast Du kein Teil verloren!“

Der Lehrling: „Keine Sorge Meister, ich habe sogar noch fünf Teile übrig!“

Wo ist das Jahr geblieben?

Von Rosemarie Brathe

Gerade hatte man sich noch so auf den Frühling und den Sommer gefreut, und schon fallen die Blätter von den Bäumen und Weihnachten steht vor der Tür.

Aber alles ist so anders als früher. Da freuten wir Kinder uns schon über Schnee, obwohl er für unseren Schulweg beschwerlich war, und über den zugefrorenen Teich, wo man schöne Schlinderbahnen machen konnte. Es hat alles seinen Reiz verloren.

Kennen die Kinder heute noch die schönen, alten Weihnachtslieder? Lernen sie diese noch in der Schule und singen sie noch vor der Bescherung unter dem Tannenbaum?

Für mich war es immer das Schönste, die ganze Weihnachtszeit wurde jeden Abend gesungen. Die Geschenke waren fast alle selbst gemacht, gestrickt, gehäkelt, genäht und gebastelt.

Als mein Bruder, er war der Älteste von uns vier Geschwistern, in die Lehre kam und seine Ausbildung machte, brachte er von seiner Lehrstelle ein wunderschönes Hexenhaus zum Weihnachtsfest mit, er wurde nämlich Konditor. Die Teile wurden aus Lebkuchen gebacken, und das Hexenhäuschen wurde mit Zuckergussmasse zusammengesetzt. Mit Eiszapfen und Schnee aus Puderzucker. Hexe und Hänsel und Gretel fehlten natürlich auch nicht. Dieses Häuschen machte er für uns Kleinere und viel später auch für seine Kinder. Schade, dass ich kein Foto davon habe.

Es wurde auch viel gebacken. Meine Mutter und ihre beiden Schwestern machten sehr schönes und leckeres Weihnachtsgebäck. Und so lernten wir Kinder es auch rechtzeitig. Ich freute mich immer, wenn es los ging, und ich helfen durfte. Auch später, mit meinen eigenen Kindern, war es noch so schön.

Es ist leider alles vorbei, aber es waren schöne Jahre meines Lebens.



Katzengeschichten - Neues von Toby

Von Sigrid Geipel

Besitzansprüche

Kleine Katzen sind niedlich, verspielt, man muss so eine kleine Fellnase einfach liebhaben.

Erwachsene Katzen sind Persönlichkeiten! Sie entwickeln eigene Charaktere und wissen durchaus, ihre Wünsche durchzusetzen. Das soll nicht heißen, dass mein Toby im „reifen Alter“ von sieben Jahren nun weniger verschmust ist, nein, er genießt Streicheleinheiten und Spielangebote wann immer er sie kriegen kann, er fordert sie sogar sehr nachdrücklich ein!

Er findet es inzwischen auch wichtig, gewisse Dinge als sein Eigentum zu markieren. Die vier Stühle an der Essbar in meiner Küche sind ein gutes Beispiel dafür. Jedes Familienmitglied hat da seinen Stammplatz. Stuhl Nr. 3 ist meinem Frühstück vorbehalten, auf dem Stuhl Nr. 2 liegen sehr bequem meine Beine, wenn meine Lieben den Tisch gesättigt verlassen haben. Bisher nahm mein Toby die Gelegenheit wahr in meinen Kniekehlen zu kuscheln, aber nun meint er, die Stühle als sein Eigentum ansehen zu können und nix und Niemand darf darauf sitzen! Und dieses Recht verteidigt er mit Zähnen und Fingernägeln. Ich versichere, mein süßer Schmusekater ist dann gar nicht mehr süß und lieb, er bläst sich zu doppelter Größe auf und seine Kratzspuren auf meinem Arm machen auch keinen Spaß Mein Hausarzt erinnerte mich sogleich an eine Auffrischung meiner Tetanus-Impfung.

Mein Arbeitszimmer gehört ebenfalls zu seinen bevorzugten Rückzugsorten, das er sehr ungerne mit Anderen teilt. Eine flauschige Kuschedecke auf dem Fensterbrett wird immer gerne angenommen, kann man von da aus doch ungestört am Leben da draußen teilhaben, insbesondere Vögel beobachten. Eine Couch lädt auch mich gelegentlich zu einer kleinen Siesta ein. Das sieht mein Toby gar nicht gerne und reagiert dann sehr „unnett“

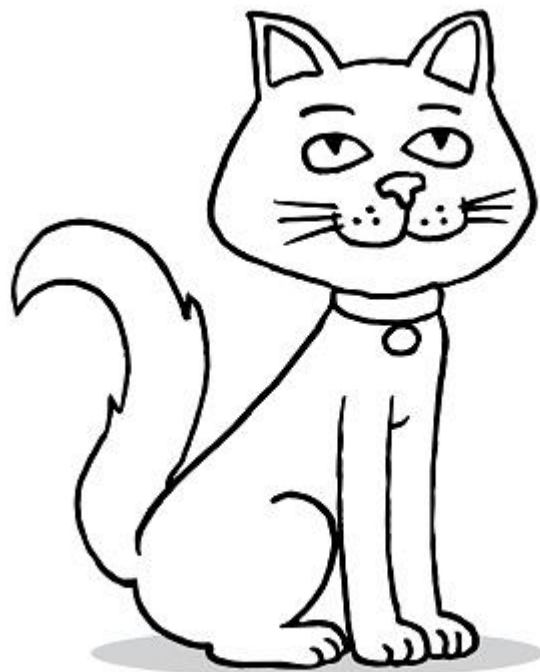
Ich muss mir unbedingt etwas einfallen lassen, um ihm diese in meinen Augen schlechte Angewohnheit wieder abzugewöhnen.

Überhaupt ist es ja bekannter Sprachgebrauch, dass wir Menschen Dosenöffner unserer Katzen sind und netterweise bei ihnen wohnen dürfen. Eine liebe Freundin schenkt mir jedes Jahr zu Weihnachten den Literarischen Katzenkalender mit wunderschönen Fotos und treffenden humorvollen Beiträgen über den Charakter unserer Stubentiger. Das ist so richtig was fürs Herz und Gemüt. Da sitzt eine niedliche kleine Katze in

geöffneter Haustür mit einem großen Fragezeichen in den Augen: „Wieso bitte hast du einen Schlüssel zu meiner Wohnung?“ Das spricht doch Bände!

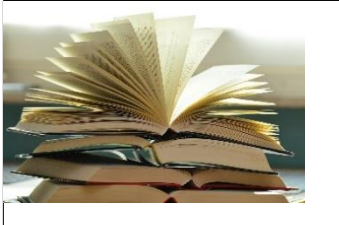
Andererseits lässt er außerhalb des Hauses durchaus Nähe zu. In den letzten schönen Herbsttagen genoss er es sehr, im Garten den Wespen und Hummeln zuzusehen, wie sie sich an den letzten Lavendelrispen hin- und her wippen ließen. Auch ein Wurm, der vorwitzig seinen Kopf aus einem verfaulenden Apfel steckte, wurde interessiert beschnuppert, aber in Ruhe gelassen. Diese Tierchen stehen halt nicht auf seiner Speisekarte. In der Mäusepopulation hatte es sich offensichtlich herumgesprochen, dass man sich mit dem großen schwarz-weißen Feind besser nicht anlegen soll. Das Spiel zwischen Katerchen und Maus geht doch zu einseitig lustig aus. Und Gemüse und Obst waren noch nie sein Geschmack!

Die Adventszeit mit lieben Besuchen zu gemütlichen Kaffeenachmittagen und abendlichen Vorweihnachtstreffen werden meinem Toby hoffentlich wieder Gelegenheit geben, seine Zufluchtsorte aufzusuchen und sich nur dann sehen zu lassen, wann es ihm beliebt! So sind Katzen nun mal!



Buchtipps

Von Elisabeth Schrief



„**Die wahre Geschichte der Wikinger**“ von Neil Price; S. Fischer Verlage, 39 Euro

Waren die Wikinger brandschatzende Seefahrer und gewaltsame Eroberer? Basierend auf neuesten archäologischen Funden, zahllosen Textquellen und der nordischen Mythologie schildert der renommierte Experte Neil Price fundiert und lebendig das Alltagsleben und die reiche Kultur der Wikinger: Wie übten sie ihre Religion aus, wie gestalteten sie Politik? Welche Rolle nahmen Frauen ein, und wie zentral war Gewalt? Von Eirík I., der sich den norwegischen Thron erkämpfte, bis zur isländischen Entdeckerin Gudríd, die bis nach Amerika reiste, erzählt Neil Price. Bemerkenswert unterhaltsam und: „das beste historische Buch des Jahres“ (The Times)

„**Sie kam aus Mariupol**“ von Natascha Wodin, rororo, Taschenbuch, 12 Euro

Dieses Buch zeigt, was Krieg mit Menschen machen kann, wie Krieg alles zerstören kann, wie schlimm Entwurzelung ist. Es ist die autobiografische Geschichte von Natascha Wodin, die sich 1967 auf die Spur ihrer Familie begibt. Das Einzige, das sie weiß ist, dass die Mutter 1920 in Mariupol geboren wurde. Bei ihren Recherchen findet Natascha heraus, dass die Mutter aus einer wohlhabenden Familie stammte. Die Familie wurde enteignet und fiel dem stalinistischen Terror zum Opfer. 1944 gelangt die Mutter mit ihrem Mann nach Deutschland, sie arbeitet als Zwangsarbeiterin im Flick-Konzern. Eine Zeit, die sie mit Mühen überlebt, allerdings zerbricht ihre Seele. Das Paar bleibt zusammen, 1945 wird die Tochter geboren. Natascha erlebt eine Kindheit voller Ablehnung. Zwar ein trauriges, aber wichtiges Buch. *Elisabeth Schrief*

Das Zitat

„Um einen lästigen Gedanken loszuwerden, brauche ich bloß zu den Büchern zu greifen. Sie befreien mich davon, indem sie mich sogleich voll in Anspruch nehmen. Sie empfangen mich stets mit gleich freundlicher Miene.“ Michel de Montaigne

Zu guter Letzt

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2022 geht zu Ende, ein Jahr voller Angst und Schrecken. Der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel, die Energiekrise, die hohe Inflationsrate und auch noch Corona machen uns zu schaffen.

Da fällt es nicht leicht, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Ich persönlich weiß viele Dinge des Lebens jetzt besser zu schätzen. Ich versuche, sparsam mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen. Ich bin dankbar, dass ich noch in Frieden leben darf und hoffe, dass es so bleibt.

Ich wünsche Ihnen allen eine friedvolle Weihnacht und ein besseres Jahr 2023.



Ihre Edith Groth

PS: Weiterhin sind auch Leserbriefe oder eigene Texte gerne gesehen. Animieren Sie auch Ihre Lieben, Kinder und Enkel, für Sie und uns zu schreiben.



Immobilien-Preis finden ist einfach.



sparkasse-haltern.de

Jetzt kostenlos innerhalb
weniger Minuten den
Immobilienwert ermitteln
unter: www.sparkasse-haltern.de/preisfinder

 Stadtparkasse
Haltern am See

Herausgeber:
Stadt Haltern am See
Redaktion/Kontaktadresse:

Edith Groth
Kantstraße 26
45721 Haltern am See
Tel.: 02364/8840439

Mail: 5059@gmx.de (PDF zum Herunterladen: www.seniorenbeirat-haltern.de)